

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 4

Illustration: Existenzialist an der Rekrutierung
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

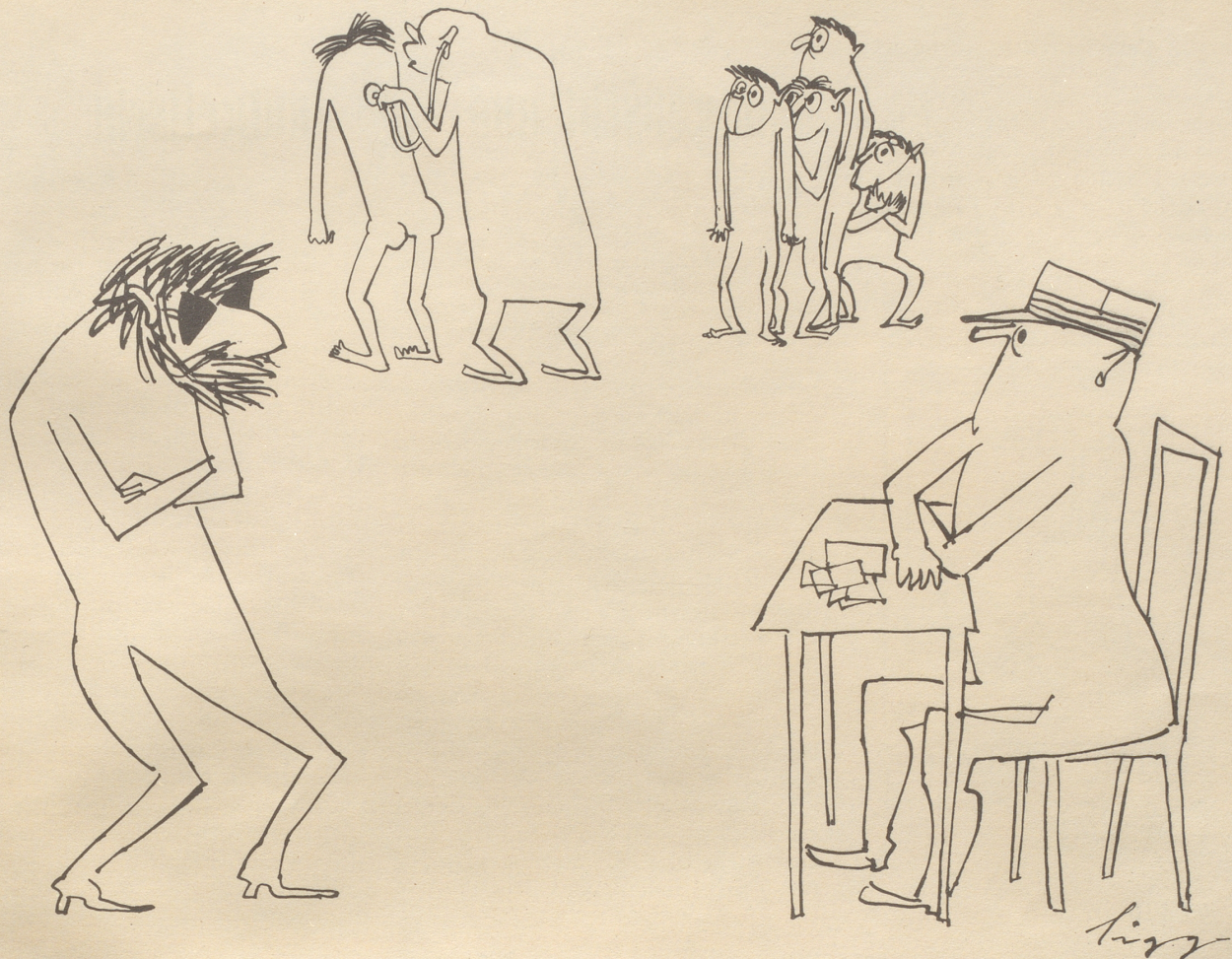
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Existenzialist an der Rekrutierung

«Junge Maa, Sie sind als nöischti Geheimwaffe i d Armee ufgnaa, als Panzerschreck!»

Die Neotaktiker

Aus der Phase der Koexistenz sind wir infolge der Ereignisse in Ungarn in die Phase des Abrückens eingetreten. Es wird ostentativ abgerückt! Zum Schein, vergessen wir das nicht, wie auch zum Schein gelächelt wurde.

In allen westlichen Ländern, somit auch in Italien, gehören zu den Abrückern zahlreiche Intellektuelle, dort zum Beispiel auch die Schriftsteller *Alberto Moravia* und *Carlo Levi*. Daß auch das Abrücken gelernt sein will, beweist das Folgende:

Die beiden genannten Neotaktiker hatten ein Manifest mitunterzeichnet, in dem der sowjetische Terror in Ungarn scharf verurteilt wurde. Nun hatte bei dieser Terrorisierung, wie man weiß, Suslow eine entscheidende Rolle gespielt. Als Führer der sowjetrussischen Delegation zum achten Kongreß der italienischen Kommunistischen Partei angemeldet, mußte er es deshalb schlucken, daß die italienische Regierung ihm die Einreise verweigerte.

Die italienischen Kommunisten waren über diese Behandlung ihres Milchbruders tief gekränkt. Eine «groteske und beleidigende Geste» nannte der Kongreßvorsitzende die Regierungsmaßnahme. Und Genosse Togliatti, der in langfädigen Expektorationen zu den Zeitereignissen Stellung zu nehmen hatte, sprach von der «harten Notwendigkeit» der sowjetischen «Intervention» in Ungarn, weil dort sonst nämlich der Faschismus ausgebrochen sein würde!

Wer aber saß unter den Ehrengästen des Parteitages, aufmerksam lauschend, ohne irgendwelche Zeichen des Protestes von sich zu geben? Die Herren Moravia und Levi. Die Abgerückten.

Wir sagten es schon: auch die Neotaktik will gelernt sein. Aber sie wird gelernt werden. Und sehr schnell. Je charakterloser das Individuum, um so größer seine Fähigkeit, rasch die Maske zu wechseln. Es haben sich in diesen letzten Wochen bei uns im Westen schon viele die «schmutzigen Hände» gewaschen. Weil sie ihre Stücke weiter aufführen, ihre

Bücher weiter publizieren, ihre Bilder weiter verkaufen wollen. Mit Gesinnungswechsel hat das nichts zu tun. Dafür alles mit der Neotaktik. Pietje

Rast

Nun hast du Muße, Zeit genug.
Ans Fenster schlägt der Nebeltrug;
erfroren ist das Ackerland.
Der Bach klingt nicht mehr,
und mich deucht,
der Wald sei arm und schimmelfeucht
und alle Täler leer.
Du kannst fürwahr nicht bessres tun,
als abendlang auszuruhen.
Umspanne mit der ganzen Hand
den Becher mit dem goldnen Trank
und schlürfe das verlorne Licht.
Und lächelst du und wirst du schwank,
so lasse es geschehn.
Noch jeder, der sein Angesicht
zum Himmel hob, ward trunken
und sang und schwieg versunken
und wollt' nicht weitergehn.

Hans Roelli